

Bei den Verhandlungen des Reichstages über das Reichskammergericht erfolgte, als man erbrechtliche Bestimmungen, die durch den Sachsenspiegel gestützt waren, beseitigen wollte, ein Einspruch des Rates der Städte, da beinahe ein Drittel der deutschen Nation den Sachsenspiegel gebrauche, und diesem Einspruche schlofs sich (30. März) auch Heinrich von Büнау namens der sächsischen Fürsten an<sup>1)</sup>. Am 9. Mai legte er für seinen Herrn Friedrich III. Protest dagegen ein<sup>2)</sup>, dafs sich der Herzog von Lauenburg des Titels Herzog von Sachsen bediente.

Als der Freiburger Reichstag zu Ende ging (5. September), brach Maximilian I., durch perfide Feindseligkeiten von seiten Frankreichs überrascht, zur Befreiung der Franche-comté auf und verfolgte darauf ganz erfolglos den Parteigänger Karls von Geldern Robert von der Mark durch Lothringen, um sich endlich nach Köln zu wenden<sup>3)</sup>. Indessen war der für den 25. November nach Worms berufene Reichstag zusammengetreten, der Kaiser erschien dort trotz seines Versprechens selbst nicht, sondern suchte wegen des Geldrischen Krieges den schlecht besuchten und nur vegetierenden Rumpfreichstag nach Köln zu ziehen<sup>4)</sup>. Das und die voraussichtlich wieder wegen vermutlicher Abwesenheit Maximilians unfruchtbare Tagung sowie die Absicht dieses Fürsten, den eben unter Friedrichs III. Mitwirkung geschlossenen sechsmonatlichen Waffenstillstand mit Frankreich zu brechen, veranlafsten Friedrich, unwillig den königlichen Hof zu verlassen. In seinem Auftrage ging im Dezember Heinrich von Büнау nach Mainz<sup>5)</sup> zu Kurfürst Berthold von Henneberg, um dem kranken Reichskanzler ausführlich Vortrag über die Beweggründe seiner Entfernung zu halten. Und als im Januar 1499 die kaiserlichen Kommissare auf die Verlegung des Reichstages nach Köln drängten, legte Büнау im Namen seines Herrn Protest dagegen ein, allerdings ohne hierdurch den Aufbruch am 22. Januar einhalten zu können<sup>6)</sup>. Bei den Verhandlungen in Freiburg und in Worms berührte er sich wieder mit Dalberg, dieser war in Freiburg wegen seines Streites mit der Stadt Worms und in Worms funktionierte er als königlicher Rat und Stell-

1) (Harpprecht) Staats-Archiv des Kayserl. und des H. Röm. Reichs Cammer-Gerichts II, 342.

2) Staats-Archiv II, 362.

3) H. Ulmann, Kaiser Maximilian I. I, 604f.

4) Staats-Archiv II, 398—400.

5) H. Ulmann a. a. O. I, 610, 611.

6) Staats-Archiv II, 400.